

WORKSHOP

Progressive
Bass
Technique

3-Finger-Anschlag – Teil 1



Präsentiert von Heiko Jung

Im zweiten Teil meiner Workshop-Reihe möchte ich den Einstieg in die Technik des sogenannten 3-Finger-Anschlags wagen. Grundsätzlich ist diese Spielweise eine enge Verwandte des „Wechselschlags“, wobei zusätzlich zum Zeige- und Mittelfinger der Ringfinger der rechten Hand zum Anschlagen der Saiten verwendet wird.

Zunächst einmal möchte ich mich für das zahlreiche Feedback, die Wechselschlag-Kolumne in bq 2/2011 betreffend, bedanken. Einen Kommentar im Zusammenhang mit einem Technik-Demo-Video auf meiner Facebook-Seite darf ich kurz erwähnen. In Guttenbergscher Manier werde ich zitieren, ohne die Quelle zu nennen: „If you want to exercise, go to the gym, if you want to play music, play music.“ Das ist natürlich eine durchaus interessante These – aber nicht ganz richtig! Spieltechnisches Know-how ist keineswegs reiner Selbstzweck, sondern vielmehr die Grundvoraussetzung für vielfältige musikalische Ausdrucksfähigkeit. Natürlich muss jeder für sich entscheiden, welche technischen Fertigkeiten im Einzelfall nötig

sind, um ans Ziel zu kommen, und das sind in erster Linie die Freude und der Spaß am Musizieren – für die einen bedeutet das gemütlichen „Wechselbass“ in der Blaskapelle und für die anderen teuflisch schnelles „Bassdrumdoppeln“ in der Speed-Metal-Band. Spieltechnik ist in beiden Fällen wie eine Software, die anwenderspezifisch konfiguriert werden muss. Ich biete mit dieser Workshop-Reihe lediglich ein kostenloses Update zum freiwilligen Download an und denke, dass für jeden einige interessante Aspekte dabei sein sollten.

Aber nun zum Thema: Saitenzupfen mit dem Zeigefinger, Mittelfinger und Ringfinger! Da klingeln schon

zu Beginn bei einigen die Alarmglocken: Was? Mit dem Ringfinger? Das geht doch nicht! Plötzlich bekommt der Ausdruck „Anschlag“ in diesem Zusammenhang eine völlig andere Bedeutung: nämlich eine Gewalttat gegen die freizeitliche Grundordnung des Bassisten, genannt „Üben“. Und tatsächlich, ohne Training wird es nicht gelingen, die teils komplexen Bewegungsabläufe zu meistern. Beim Erlernen des 3-Finger-Anschlags sollte das Augenmerk auf zwei elementaren Aspekten liegen. Zunächst müssen die Fähigkeiten des Ringfingers hinsichtlich Kraft, Beweglichkeit und Kontrollierbarkeit auf ein mit den anderen Fingern (Zeige-, Mittelfinger) vergleichbares Niveau gebracht werden. Dazu werden die Allermeisten schon genügend Übungsmaterial im hauseigenen „Licks und Lines“-Repertoire besitzen. Denn eine gute Methode ist es, den Fingersatz in bereits bekannten Bassparts von Zeigefinger-Mittelfinger-Wechselschlag auf Zeigefinger-Ringfinger und/oder Mittelfinger-Ringfinger umzubauen. Eine andere Möglichkeit bieten die Übungen des letzten Wechselschlag Workshops in bq 2/2011. Auch hier lassen sich die Fingersätze für unsere Zwecke abwandeln: Aus i-m wird i-a oder a-m und auch die nachfolgenden Beispiele in Ex.1 sollten in diesem Zusammenhang eine zunächst ausreichende Trainingsmöglichkeit darstellen. Unter Umständen wird es eine ganze Weile dauern, bis ihr mit den Bewegungen des Ringfingers zurechtkommt, aber Geduld zahlt sich am Ende mit Sicherheit aus. Im Anschluss daran ist es notwendig, die Koordination aller Anschlags-Finger zu trainieren. Die Beherrschung einer Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten bietet nämlich trotz der anfänglichen Schwierigkeiten eine solide Basis für einen flexiblen und praxistauglichen Umgang mit dem 3-Finger-Anschlag.

Haltung

Eigentlich ist die Haltung der rechten Hand eine sehr individuelle Angelegenheit. Das liegt zum einen an den (von Mensch zu Mensch unterschiedlichen) anatomischen Voraussetzungen und zum anderen an den persönlichen Vorlieben der verschiedenen Spieler-Typen. Ich habe mir erlaubt, die für mich am sinnvollsten erscheinende Variante vorzustellen: ABB. 1



Die Hand wird von schräg hinten an die Saiten geführt und der Unterarm liegt am Shaping des Basses auf. Somit ergibt sich eine mehr oder weniger gerade Linie zwischen Unterarm und Fingern, das Handgelenk wird nicht unnötig stark abgewinkelt. Die Kräfte aus den Muskeln im Unterarm können dadurch ungehindert zu den Fingern gelangen. Zudem erlaubt diese Haltung ein Verschieben der ganzen Hand von den tiefen Saiten zu den hohen Saiten, ohne eine Veränderung bzw. Verdrehung der Handposition.

ABB. 2.



Beim Üben gilt es, folgende Dinge zu beachten: Die Saiten sollten nicht zu hart angeschlagen werden und die Finger beim Anschlag nicht zu weit unter diese rutschen. Darüber hinaus gilt das Prinzip des „kürzesten Weges“. Die Effektivität der Anschläge und damit die erzielbare Geschwindigkeit hängt davon ab, inwieweit jede überflüssige Bewegung der Finger vermieden wird. Wie immer empfehle ich die Verwendung eines Metronoms und ein sehr langsames Anfangstempo.

Üben von Rudiments

Um eine gewisse Übersichtlichkeit zu gewährleisten, habe ich die Übungen aus sogenannten „Anschlagsgruppen“ aufgebaut. Diese bestehen aus zwei, drei oder vier Tönen und sind die Grundbausteine (Rudiments), aus denen sich diverse „Anschlagsvarianten“ zusammensetzen lassen. Während bei den 2-Tongruppen prinzipiell alle Permutationen praktikabel sind, habe ich bei den 3- und 4-Tongruppen die jeweils schlüssigsten und am Ende schnellsten ausgewählt.

Da beim linearen Spiel, also dem Spiel von Arpeggios, Pentatoniken und Tonleitern, in einer jeweiligen Lage nie mehr als vier Töne auf einer Saite liegen, ist man somit schon einmal für viele Situationen gerüstet. Natürlich gibt es Situationen, bei denen mehr als vier Anschläge auf einer Saite notwendig sind. In solchen Fällen lassen sich die einzelnen Gruppen in beliebiger Weise kombinieren.

